

Otto Stich

Autor(en): **Gerber, Ernst P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-597322>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ernst P. Gerber

Otto Stich

Ich bin der Otto Stich,
der mit den Pfeifen.
Man sagt, mein Lächeln höbe auch
den Umsatz milder Seifen.

Ich bin der Otto Stich.
Wo Frauen fehlen,
kann jederzeit und überall
die Rechte auf mich zählen.

Ich bin der Otto Stich
und voll Vertrauen.
Weil ich Atomkraft liebe, soll
man Kaiseraugt auch bauen.

Ich bin der Otto Stich.
Zu Rüstungsfragen
soll unser Volk, so meine ich,
am besten gar nichts sagen.

Ich bin der Otto Stich.
So ungebührlich?
Ein Kuckucksei in fremdem Nest,
ist das denn nicht natürlich?

Ich bin der Otto Stich,
der mit den Pfeifen.
Es gibt nun einmal Dinge, die
wir nie so recht begreifen.

Ulrich Webers Wochengedicht

Ein Jährchen älter

Nun sind wir all' ein Jährchen weiser.
Den meisten schlägt es aufs Gemüt.
Die einen treten langsam leiser,
und nur die Jugend aufwärts blüht.

Je länger man geht in die Jahre,
erkennt man, Business und Geld
ist sicher nicht das einzig Wahre
auf unsrer strapazierten Welt.

Man fragt sich öfters: War es richtig,
wie man die Dinge früher sah,
und wäre es nicht äusserst wichtig,
sich selbst zu ändern hie und da?

Man hatte just in diesen Tagen
in dieser Hinsicht viel im Sinn,
doch ist das eig'ne Unbehagen
bekanntlich wieder schnell dahin.

Die Menschheit steht vor einer Wende.
Lasst uns sie nehmen! – Vor dem Ende!

Sprüche und Witz vom Herdi Fritz

Einer zum Kollegen: «Warum ist eure Verlobung so plötzlich geplatzt?» – «Ganz einfach: Meine Braut teilte mir mit, was sie sich zum Geburtstag wünscht, und ich teilte ihr mit, wieviel ich im Monat verdiene.»

Der Wirt hat eine neue Servierhilfe eingestellt, keine hübsche, aber ein Reibeisen. Meint ein Gast: «Mit däre Serviertochter chasch Energie schpäre. Wänt sie gseesch und ghörsch, löschts dir ab.»

Ein Fahrgast studiert im Zürcher Tram eine Landkarte von Spanien. Meint einer, der angesäuselt eingestiegen ist und sich neben ihn gesetzt hat: «Sie, ich glaube, Sie sitzen im falschen Tram.»

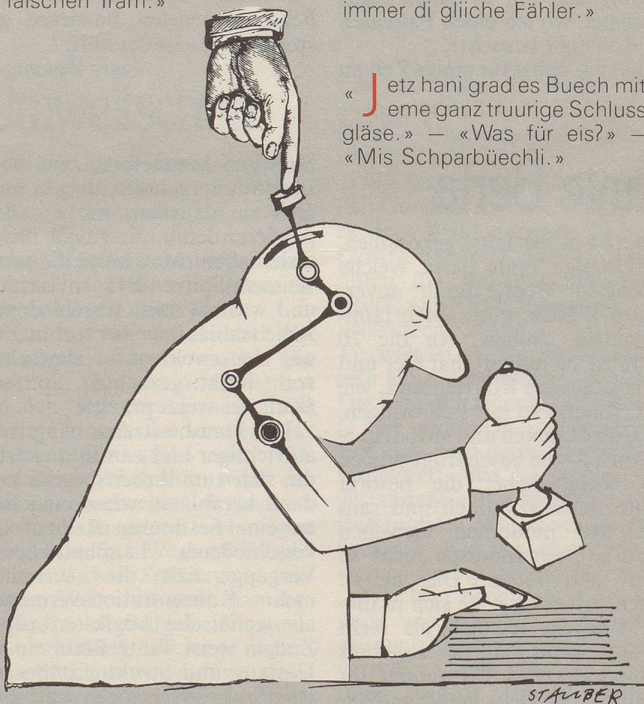
Die Haushaltstütze: «Am liebsten arbeite ich bei Ärzten, denen ihre Zeugnisse kann niemand lesen.»

Unter Freundinnen: «Wie alt isch eigetli din Brüütigam?» – «Also, siis und miis Alter zämezellt, simmer zäme achtevierzgi.» – «Märssi, dänn goht dää jo no i d Primarschuel!»

Mit welcher Erfindung wäre noch irrsinnig Geld zu verdienen? Mit Damenschuhen, die innen grösser sind als aussen!

«Ufmini Sekretärin chani mi hundertprozentig verlooo. Sie macht sit füfezwanzig Joahr immer di gliiche Fähler.»

«Jetzt hani grad es Buech mit eme ganz truurige Schluss gläse.» – «Was für eis?» – «Mis Schparbüechli.»



Idyllische Mondnacht. Liebespaar auf einer Bank. Er, nach langem beidseitigem Schweigen: «Schpatzeli, wotsch mini Frau wäärde?» Sie, ganz innig: «Jooo gärn.» Danach wieder Stille. Das Mädchen schliesslich: «Häsch mer suscht nüüt zsäge?» Und er, etwas unsicher: «Nei, ich ha glaub scho zwill gsait.»

«Wahrscheinlich ist der Rückspiegel meines Lastwagens kaputt.»

Chef: «Da gibt's doch kein <wahrscheinlich>. Entweder ist er kaputt, oder er ist nicht kaputt.»

Der Chauffeur: «Ich seh's doch nicht, der Lastwagen liegt noch auf dem Rückspiegel.»

Beim Transportunternehmer läutet das Telefon. Ein Lastwagenfahrer ruft an, verlangt den Chef und meldet:

Der Schlusspunkt

Zu bedenken:
«Wäge Magebränne ruckt d'Füürwehr nid uus.»